

Spielzeit 2023/24

3. Konzert
Wiener Klassik

Ins Land, wo die Zitronen blühen!



**Dortmunder
Philharmoniker**



**Noam
Aviel**

Ins Land, wo die Zitronen blühen!

Mo, 24.06.24

19.00 Uhr

Konzerthaus Dortmund

Dorel Golan

Klavier

Dortmunder

Philharmoniker

Noam Aviel

Dirigat

Franz Schubert

Ouvertüre im italienischen Stil C-Dur D 591

I. Adagio

Nino Rota

Concerto soirée für Klavier und Orchester

I. *Valzer-Fantasia*. Tempo di valzer tranquillo

II. *Ballo figurato*. Allegretto calmo, con spirito

III. *Romanza*. Andante malinconico

IV. *Quadriglia*. Allegro con spirito

V. *Can-can*. Animatissimo

Pause (20 Minuten)

Guillaume Connesson

Night Club

I. Vif

Joseph Haydn

Sinfonie Nr. 95 c-Moll Hob. I:95

I. Allegro moderato

II. Andante

III. Menuet – Trio

IV. Finale. Vivace

Bitte schalten Sie Ihre Handys aus und denken Sie daran, dass nicht akkreditierte Bild- und Tonaufnahmen während des Konzerts aus urheberrechtlichen Gründen untersagt sind.



Ins Land, wo die Zitronen blühen!

Wie wohl alle Deutschen zieht es auch die Ruhrgebietler im Sommer in den Süden und zu anderen Urlaubszielen. Zur Einstimmung auf die Ferienzeit bietet das Konzert eine Art musikalischen Reiseführer. Wien ist natürlich schon durch den Titel der Konzertreihe dabei, allerdings nicht als Reiseziel, sondern als Heimat der Komponisten. Die ersten beiden Stücke führen nach Italien, das von Goethe besungene Land der Zitronenblüte. Franz Schuberts Ouvertüre im italienischen Stil ist eine erstaunliche Talentprobe in der Kunst musikalischer Mimikry. Mit Nino Rota ist dann ein italienischer Komponist des 20. Jahrhunderts vertreten, der vor allem durch seine Filmmusiken von „La Strada“ bis „Der Pate“ berühmt geworden ist, der aber auch zahlreiche autonome Werke für den Konzertsaal geschrieben hat. Sein *Concerto soirée* ist ein waschechtes Klavierkonzert, in dem der Komponist mit verschiedenen tradierten Formen und Genres spielt und dabei eine gewisse Nähe zur Filmmusik nicht verleugnet.

Nach dieser ersten Hälfte voller Italianità geht es im zweiten Teil um Städtereisen. Mit dem 1970 geborenen französischen Komponisten Guillaume Connesson machen wir einen musikalisch äußerst lebendig inszenierten Abstecher nach Paris und in die Nachtklubs unserer Tage. Das letzte Reiseziel ist London: Die 95. Sinfonie c-Moll von Joseph Haydn gehört zu der berühmten Werkgruppe der zwölf „Londoner Sinfonien“ und ist eine der ersten, die tatsächlich auch in der britischen Hauptstadt entstand. Unter den „Londoner Sinfonien“ hat sie einen Sonderstatus. Sie ist die einzige Sinfonie, die in einer Moll-Tonart steht, und mit einer Spieldauer von deutlich unter 25 Minuten gleichzeitig die kürzeste der Werkgruppe. Auch für geübte Musikliebhaber*innen kann die Begegnung mit dem Werk eine Überraschung bedeuten, denn der so genannte Papa Haydn gibt sich hier gar nicht so freundlich und verbindlich, wie wir ihn meist im Ohr haben, sondern unwirsch und ungemein ausdrucksstark. Mit diesem Stück kann man eine echte Entdeckung machen.

Franz Schubert (1797 – 1828)

Ouvertüre im italienischen Stil C-Dur D 591



Franz Schubert

Besetzung

2 Flöten,
2 Oboen,
2 Klarinetten,
2 Fagotte,
2 Hörner,
2 Trompeten,
Pauken,
Streicher

Dauer

~ 7 Minuten

Uraufführung

1. März 1818, Wien
(unsicher)

Musikalische Wette

1816 war für den italienischen Komponisten Gioachino Rossini das Jahr des Durchbruchs. Einladungen und Aufträge machten ihn nun erstmals außerhalb seiner Heimat bekannt. Durch Europa schwappte eine erste regelrechte Rossini-Welle, die früh Wien erreichte. Hier zogen seine mit großem Erfolg nach-

gespielten Opern nicht nur das allgemeine Publikum an, sondern erregten auch das Interesse von Komponistenkollegen. Zu ihnen gehörte Franz Schubert, der im Herbst 1817 gemeinsam mit Freunden eine Aufführung von Rossinis Oper *Tancredi* besuchte und von dem Werk sehr angetan war. Die Begeisterung seine Begleiter vor allem für die Ouvertüre der Oper scheint ihm aber doch zu weit gegangen zu sein. Heinrich Kreißle, Schuberts erster Biograph, berichtet dazu: „Schubert, dem des Lobes zu viel sein mochte, erklärte, zum Widerspruch gereizt, es würde ihm ein Leichtes sein, derlei Ouvertüren, in ähnlichem Styl

gehalten, binnen kürzester Zeit niederzuschreiben. Seine Begleiter nahmen ihn beim Wort, und versprachen ihrerseits die That durch ein Glas guten Weins zu belohnen. Schubert machte sich sogleich an die Arbeit und komponierte eine Ouvertüre für Orchester, welcher später noch eine zweite folgte, und die unter dem Namen ‚Ouvertüren im italienischen Stil‘ bekannt, bei seinen Lebzeiten in Concerten mit Beifall aufgeführt wurden“. Es ist sicher, dass eine dieser beiden im November 1817 komponierten Ouvertüren am 1. März 1818 gespielt wurde. Dass es sich dabei um die erste öffentliche Aufführung eines Werks von Schubert handelte, der damals 25 Jahre alt war, ist angesichts seines schon damals immensen Schaffens durchaus überraschend. Die Musik der Ouvertüre ist mehr als eine reine Stilübung: ein faszinierendes Amalgam aus zwei Personalstilen, die unterschiedlicher kaum sein könnten, aber mit großer Selbstverständlichkeit vereinigt sind.

„Zweyte Abtheilung: Ganz neue Ouvertiire von Hrn. Franz Schubert.“

Ankündigung aus „Wiener allgemeine Theaterzeitung“ vom 26. Februar 1818

Nino Rota (1911 – 1979)

Concerto soirée für Klavier und Orchester

Im Geist der Romantik

Nino Rota ist ein Komponist, dessen Name weit weniger geläufig ist als seine Musik, die weit über den Kreis des Konzertpublikums hinaus bekannt ist. Rota wurde am 3. Dezember 1911 in Mailand geboren und galt als musikalisches Wunderkind, das bereits mit acht Jahren komponierte. Im Alter von 18 Jahren hatte er nach einer kurzen Studienzeit ein Kompositionsdiplom vom

ehrwürdigen Konservatorium Santa Cecilia in Rom in der Tasche. Auf Anraten des berühmten Dirigenten Arturo Toscanini hin setzte Rota sein Studium in den USA fort. Dieser Schritt erwies sich als wegweisend, denn hier kam der junge Musiker zum einen mit der sich entwickelnden Filmmusik in Kontakt und stieß zum anderen auf eine Musikkultur, die weniger starr auf das musikalische Kunstwerk hin ausgerichtet war als die europäische. Frei

von allen ästhetischen Scheuklappen schlug Rota einen ungewöhnlichen künstlerischen Weg ein, schuf zahlreiche Werke für den Konzertsaal und befasste sich gleichzeitig intensiv mit der Musik für die damals neuen Medien Film und Rundfunk.

In jahrzehntelanger Arbeit entstanden insgesamt 158 Filmmusiken für bedeutende italienische und amerikanische Regisseure wie Federico Fellini, mit dem ihn eine besonders intensive künstlerische Partnerschaft verband, Luchino Visconti oder Francis Ford Coppola. Vor allem die Musik zu Coppelas Trilogie „Der Pate“ war ein Welterfolg. Rotas Filmmusiken zeigen die ungewöhnliche stilistische Versatilität eines Komponisten, der eine Welt grotesker Überspanntheit ebenso sicher in Töne fassen konnte wie eine Stimmung verhangener Melancholie und sich ganz auf die Vorstellungen seiner Regisseure einließ.

Besetzung

3 Flöten
(3. auch Piccolo),
3 Oboen
(3. auch Englischhorn),
2 Klarinetten,
2 Fagotte,
2 Hörner,
2 Trompeten,
Posaunen,
Celesta,
Pauke,
Schlagzeug,
Streicher

Dauer

~ 20 Minuten

Uraufführung

23. September 1962,
Vicenza, Teatro
Olimpico,
Dirigat: Bruno Maderna

„Wenn jemand sagt, dass alles, was ich in meiner Musik zum Ausdruck zu bringen versuche, ein wenig Nostalgie, viel Humor und Optimismus ist, dann denke ich, dass dies genau dem entspricht, wie man sich später an mich erinnern soll.“

Nino Rota (1923)

Zwischen diesen Filmmusiken und Rotas autonomen Kompositionen verläuft keine tiefe stilistische Kluft. In beiden Zweigen seines Schaffens verfolgt Rota einen eklektizistischen, stark von der Tonsprache spätrömantischer Komponisten beeinflussten Ansatz und schreibt traditionelle Genres und Formen fort. Das *Concerto soirée* für Klavier und Orchester ist hier ein Schulbeispiel. Satzüberschriften wie Walzer, Romanze, Quadrille und Can-Can zeigen klar die Orientierung an überkommenen Musikformen, die hier in einen konzertanten Kontext gerückt werden.



Nino Rota im Alter von 12 Jahren

Mit diesem Rückgriff auf traditionelle Formen ordnet sich Rota in die breite Strömung des Neoklassizismus ein, wie ihn besonders prominent Igor Strawinsky vertreten hat. Während bei diesem die Modelle aber auf eine spezifische Weise gebrochen erscheinen, knüpft Rota viel unmittelbarer an den romantischen Tonfall und die Tanzformen an und schreibt sie ohne ironische Distanz fort. Auch dafür, wie durchlässig bei Rota die Grenzen zwischen Film- und Konzertmusik sind, ist das *Concerto soirée* ein gutes Beispiel: Ein Teil von Rotas Partitur ist in die Musik für den berühmten Fellini-Film „La Strada“ eingegangen.

Guillaume Connesson (*1970)

Night Club

Zwischen Ravel und Konzertsaal

In Frankreich zeichnet sich die neue Musik des 20. Jahrhunderts durch einen besonderen Hang zum sinnlichen Reiz aus, zu Farbigkeit und zu aparten Klangwirkungen. Diese Tendenz reicht bis zurück zu den Gründervätern Claude Debussy und Maurice Ravel und wurde nach 1945 vor allem durch das wirkungsmächtige Schaffen von Olivier Messiaen weitergetragen.

Die Orientierung am klanglichen Resultat und nicht an abstrakten ästhetischen Konzepten ist auch für das Schaffen von Guillaume Connesson grundlegend. Mit diesem Ansatz gehört der 1970 geborene Komponist inzwischen zu den prominentesten Stimmen der französischen Musik. Er hat sich vor allem mit Orchesterwerken einen Namen gemacht hat. Charakteristisch für die kompositorische Statur Connessons ist die Offenheit gegenüber einer Vielzahl von Einflüssen von der europäischen Avantgarde über den amerikanischen Minimalismus etwa John Adams' und die Filmmusik bis hin zur Popmusik.



Guillaume Connesson

Night Club entstand 1995 unter dem Eindruck des europaweiten Booms der Techno-Musik und gehört zu den ersten Werken, mit denen der Komponist an die Öffentlichkeit getreten ist. Man kann in das Werk nicht besser einführen als mit dem Kommentar, den der Komponist selbst verfasst hat: „Ich wollte schon immer eine Brücke schlagen zwischen der Welt der Popmusik – ihren Energien, ihre charakteristischen Blechbläser- oder Streicherformeln – und der ‚gelehrten‘ Musik. Ich habe also mein Stück auf der Neuinterpretation von rhythmischen Formeln aus dem Funk, Streicherriffs aus der Discomusik und einer allgegenwärtigen Pulsation aufgebaut. Das für Kammerorchester geschriebene Stück besteht aus einem einzigen Satz, der in drei Abschnitte gegliedert ist (lebhaft-langsam-schnell). Im ersten Abschnitt geht es um den Eintritt in den Nachtclub und den Ausbruch von Energie und Farben, symbolisiert durch eine Funk-Formel in den Klarinetten. Im

Besetzung

Flöte, Oboe,
2 Klarinetten
(2. auch Bass-
klarinette,
Fagott, Horn,
Trompete,
Posaune,
Klavier,
Schlagzeug,
Streicher

Dauer

12 Minuten

Uraufführung

6. August 1996,
Salon de Provence,
Festival de l'Empéri,
Dirigat: Guillaume
Connesson

ruhigeren lyrischen Mittelteil hält der Puls inne – vielleicht um einen Drink an der Bar zu genießen oder ein Liebesgeständnis zu machen. Doch schon bald kehrt die Welle hypnotisierender Musik zurück. Die Rhythmen scheinen sich unter dem Einfluss des Alkohols zu verformen, in Einzelteile aufzulösen, bis die Musik schließlich in fast beängstigenden Krämpfen endet.“

„Der erste Eindruck ist der eines großen Talents im Umgang mit dem Orchester und eines wunderbaren Gespürs für Klangfarben.“

Jacques Bonnaure, 1998

Joseph Haydn (1732 – 1809)

Sinfonie Nr. 95 c-Moll Hob. I:95

Besetzung

Flöte,
2 Oboen,
2 Fagotte,
2 Hörner,
2 Trompeten,
Pauken,
Streicher

Dauer

22 Minuten

Uraufführung

April oder Mai 1791,
London

Stürmischer Klassiker

Joseph Haydn ist als unerhört einflussreicher Komponist in die Musikgeschichte eingegangen, der für zwei zentrale Gattungen der Wiener Klassik und des entstehenden Konzertwesens Modelle entwickelte, die allen späteren Komponisten als Grundlage dienten: für das Streichquartett und die Sinfonie. Mit der Klaviersonate und dem Klaviertrio hatte er darüber hinaus zwei weitere wichtige Gattungen der Instrumentalmusik entscheidend geprägt. Den größten Teil seines schöpferischen Lebens ver-

brachte Haydn im Dienst der österreichisch-ungarischen Familie Esterházy, in den er 1761 eingetreten war. Auch als 1790 nach dem Tod des Fürsten Nikolaus von Esterházy die fürstliche Kapelle aufgelöst wurde, blieb Haydn, mittlerweile eine europäische Berühmtheit, pro forma in den Diensten der Familie, die sich jetzt weniger als Dienstherr, denn als Mäzen des Komponisten verstand. So von allen Dienstpflichten befreit konnte Haydn 1791 das Angebot, zu Konzerten nach England zu reisen, beherzt annehmen. Über das nicht unerhebliche Wagnis dieser Reise setzte sich Haydn auch mit seinem Freund Wolfgang Amadeus Mozart auseinander, der zeitlebens mit demselben Gedanken liebäugelte, aber immer wieder davor zurückschreckte.



Joseph Haydn

„Oh! meine Sprache versteht man durch die ganze Welt.“

Ausspruch Haydns, überliefert durch die ersten Haydn-Biographie von Albert Christoph Dies, 1810

Als Mozart ihm mit dem Hinweis auf die fremde Sprache abriet, soll Haydn stolz geantwortet haben: „Oh! meine Sprache versteht man durch die ganze Welt.“ Die beiden ausgedehnten, zwischen 1791 und 1794 unternommenen Konzertreisen nach London wurden ein triumphaler Erfolg und Haydn, der vorher schon wohlhabend war, verließ die britische Insel als reicher Mann.

Im Rahmen der ersten Konzertreise wurde auch die 95. Sinfonie in c-Moll erstmals aufgeführt, die Haydn aller Wahrscheinlichkeit nach erst nach seinem Eintreffen

in der britischen Hauptstadt für seine Konzerte dort komponierte. Besonders die expressive, dramatisch gespannte Musik des ersten Satzes der Sinfonie, die ohne Einleitung sofort „in medias res“ geht, zeigt einen Komponisten, der sich auf seine Jugend im Zeichen des Sturm und Drang besinnt. Mit dem anmutigen Variationsatz an zweiter Stelle und dem galanten Menuett bewegt sich Haydn dann wieder in der Formenwelt seiner reifen Werke und krönt die Sinfonie durch ein Finale, in dem sich dichte kontrapunktische Abschnitte zwingend mit dem leichten Ton volkstümlicher Melodik verbinden.

Noam Aviel

Dirigat

In der Saison 2023/24 hat die Dirigentin Noam Aviel ihre erste Chefposition als Künstlerische Leiterin des an der US-amerikanischen Ostküste in Camden, New Jersey, angesiedelten Orchesters Symphony in C übernommen. Die gebürtige Israelin studierte Gesang und Dirigieren an der Universität von Tel Aviv und setzte ihr Dirigierstudium in den USA an Illinois State University fort. Ihre berufliche Karriere begann sie 2017 beim San Antonio Symphony Orchestra, wo sie zunächst als Assistenzdirigentin tätig war und bald zur Kapellmeisterin aufstieg. In dieser Funktion leitete sie zahlreiche Konzerte und entwickelte das umfangreiche Education-Programm des Orchesters weiter. An der Oper von San Antonio war Noam Aviel ebenfalls als Kapellmeisterin tätig und dirigierte zahlreiche Vorstellungen des großen Repertoires von *La Traviata* und *Carmen* bis zu *Macbeth* und dem *Barbier von Sevilla*. In jüngster Zeit konnte sie sich international profilieren. Zahlreiche (Wieder-)einladungen zu Gastdirigaten in Europa und in den USA sprechen für sich, unter anderem vom Iceland Symphony Orchestra,

vom schwedischen Norrköping Symphony Orchestra und von der Oper in Orlando. Weiter hat Noam Aviel in Israel verschiedene Orchester wie die Israel Sinfonietta Beer Sheva dirigiert.



Dorel Golan

Klavier

Die israelische Pianistin Dorel Golan erhielt ihre professionelle Ausbildung bei Daniel Gortler and Vadim Monastirsky und vervollkommnete sich bei Arie Vardi an der Buchmann-Mehta School of Music der Universität Tel-Aviv und an der Musikhochschule Hannover. Seit langem zählt sie zu den gefragtesten Pianistinnen der jüngeren israelischen Generation. Dorel Golan konzertierte international bis nach Australien und Südamerika mit einer Vielzahl renommierter Orchester und gab Solorecitals in zahlreichen großen Sälen. Eine besondere künstlerische Partnerschaft verbindet sie mit dem Israel Philharmonic Orchestra und deren Musikern.



Besetzung

1. Violine

Alexander Prushinskiy
Ilsaben Arndt
Andreas Greuer
Gesa Renzenbrink
Branca Weller
Beata Weber
Haruka Ouchi
Shumin Bao
Laura Galindez Gutierrez
Hyunjeong Lee

2. Violine

Sanjar Sapaev
Ulrike Grosser-Krotzinger
Vera Plum
Barbara Kohl
Martin Westerhoff
Natalie Breuning
Susanne Raab
Inna Tcherkassova

Viola

Min Gwan Kim
Armin Behr
Juan Ureña Hevia
Seul-Ki Ha
Carlotta Guijarro Alonso
Vanja Tantikova

Cello

Risto Rajakorpi
Mladen Miloradovic
Denis Krotov
Florian Sebald

Kontrabass

Michael Naebert
Matthias Botzet

Flöte

Felix Reimann
Ulrike Günther
Britta Schott

Oboe

Reika Kosaka
Stefanie Dietz

Klarinette

Alina Heini
Matthias-Jo Grimminger

Fagott

Pablo González Hernández
Roland Grabert

Horn

Monika Lorenzen
Noelia Gimenez Garces

Trompete

Daniel Hufnagl
Mitsugu Hotta

Posaune

Berndt Hufnagl

Pauke/Schlagzeug

Frank Lorenz
Roland Krebs
Pit Dahm

Klavier/Celesta

Karsten Scholz

(Kurzfristige Besetzungs-
änderungen möglich)



**Judith
Großbach**

1. Philharmonisches Konzert

Dem Himmel entgegen

Di, 17./Mi, 18.09.2024, 19.30 Uhr
Konzerthaus Dortmund

Johannes Brahms

Klavierkonzert Nr. 2 B-Dur op. 83

Robert Schumann

Sinfonie Nr. 3 Es-Dur op. 97
„Rheinische“

Anna Tsybuleva Klavier
Dortmunder Philharmoniker
Hossein Pishkar Dirigat

tdo.li/philko1
[#tdophilko1](https://twitter.com/tdophilko1)

Weitere Konzerte

Stummfilmkonzert

Charlie Chaplin: Modern Times

Do, 02.07.2024, 19.00 Uhr
Konzerthaus Dortmund

tdo.li/stummfilm
#tdostummfilm

Sponsoren, Förderer & Partner

Sparkasse Dortmund,
Theater- und Konzertfreunde
Dortmund e.V., Ministerium für
Kultur und Wissenschaft des
Landes Nordrhein-Westfalen,
Konzerthaus Dortmund,
Orchesterzentrum|NRW,
WDR 3 Kulturpartnerschaft

Impressum

Theater Dortmund Spielzeit
2023/2024
Geschäftsführender Direktor:
Tobias Ehinger
Generalmusikdirektor:
Gabriel Feltz
Text und Redaktion:
Dr. Volker Rülke
Gestaltung: Mohr Design
Fotos: Sophia Hegewald (Titel-
foto, Judith Großbach), Wilhelm
August Rieder (Schubert),
Agence de presse Meurisse
(Rota), Marie-Sophie Leturcq
(Connesson), Thomas Hardy
(Haydn), Sergej Demjančuk
(Golan), Sigi Ragnar (Aviel)
Druck: Druck & Verlag Kettler
GmbH, Bönen
Redaktionsschluss: 18.06.2024

Cityring-Konzerte 2024

#CRK2024 Opern-Gala: Ich lade gern mir Gäste ein

Fr, 30.08.2024, 20.00 Uhr, Friedensplatz

#CRK2024 Musical-Gala: 50 Jahre Waterloo. A Tribute to Abba

Sa, 31.08.2024, 20.00 Uhr, Friedensplatz

#CRK2024 Familien-Kon- zert: Der Zauberer von Oz

So, 01.09.2024, 11.00 Uhr, Friedensplatz

#CRK2024 Filmmusik- Gala: Helden, Action, Abenteuer

So, 01.09.2024, 19.00 Uhr, Friedensplatz



Zuversicht



Chancen



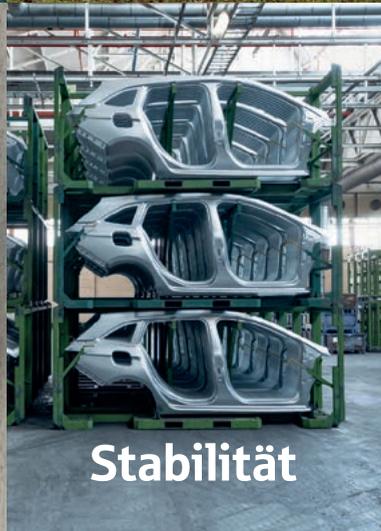
Fortschritt



Freiraum



Miteinander



Stabilität

**Weil's um
mehr als
Geld geht.**

Seit unserer Gründung prägt ein Prinzip unser Handeln: Wir machen uns stark für das, was wirklich zählt. Für eine Gesellschaft mit Chancen für alle. Für eine ressourcenschonende Zukunft. Für die Regionen, in denen wir zu Hause sind.
Mehr auf [sparkasse-dortmund.de](https://www.sparkasse-dortmund.de)



**Sparkasse
Dortmund**



facebook.com/dortmunderphilharmoniker
instagram.com/dortmunderphilharmoniker
twitter.com/doklassik
youtube.com/dortmunderphilharmoniker

www.theaterdo.de

Ticket-Hotline
0231/50 27 222